



FOTO: RALF BUCHER

Blühende Kleefelder können helfen, Trachtlücken von Wild- und Honigbienen zu überbrücken.

# Ressourcenprojekt Imker – bienenfreundliche Landwirtschaft

Seit 2017 läuft im Aargau ein einzigartiges Projekt: Der Verband Aargauischer Bienenzüchtervereine hat zusammen mit dem Bauernverband Aargau als Trägerschaft das sechsjährige Ressourcenprojekt «Bienen- und wildbienenfreundliche Landwirtschaft im Kanton Aargau» lanciert. Mit dem Projekt will die Trägerschaft das Verständnis zwischen der Imkerei und der Landwirtschaft fördern sowie den Lebensraum und die Lebensbedingungen für die Bienen verbessern. Der Bund unterstützt dabei das Projekt, da er davon wichtige Praxiserfahrungen erwartet, wie sich das Miteinander von Landwirtschaft und Bienen optimieren lässt.

ANDREAS KÖNIG, PRÄSIDENT VABV ([www.vabv.ch](http://www.vabv.ch)) ([praesident@bienen-ag.ch](mailto:praesident@bienen-ag.ch))

**H**onigbienen und Wildbienen (in der Schweiz gibt es ca. 580 Wildbienenarten) sind als Bestäuber eine wichtige Ressource für die Landwirtschaft und sichern Ertrag und Qualität der Ernteprodukte. Im Kanton Aargau gibt es 3 493 Landwirtschaftsbetriebe, davon werden 226 Betriebe (=6,5%) biologisch bewirtschaftet. Die landwirtschaftliche Nutzfläche im Kanton beträgt rund 61 000 ha. Die Landwirtschaft prägt das Umfeld und die Lebensbedingungen der Bienen über das Trachtangebot, den Schnitzeitpunkt von blühenden Kulturen und

Wiesen, die Trachtdauer, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, das Angebot an Nistmöglichkeiten für Wildbienen usw.

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe, die selber Bienen halten, hat in den letzten Jahren stark abgenommen (Grafik nächste Seite): Im Jahr 2013 hielten noch 37 Landwirtschaftsbetriebe Bienen und die Anzahl Völker, die auf Landwirtschaftsbetrieben gehalten werden, ist auf 525 gesunken. Heute sind in der Bienenhaltung alle Berufe vertreten. Mit dieser Entwicklung hat auch das gegenseitige

Verständnis zwischen Imker/-innen und der Landschaft abgenommen.

In Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Beratungszentrale AGRIDEA, der Agrofutura, dem Landwirtschaftsamt des Kantons Aargau, der Abteilung Natur, Landschaft und Gewässer, dem Bauernverband Aargau und dem kantonalen Bienenzüchterverband wurde dann die Idee zu einem Projekt weiterentwickelt. Dabei haben zahlreiche Experten/-innen von apisuisse, Agroscope, FiBL, Wildbienenexperten und auch der Bund mitgewirkt.

### Das Projekt verfolgt folgende Ziele:

1. Förderung der Lebensgrundlagen und der Gesundheit der Honigbienen.
2. Förderung der Lebensgrundlagen der Wildbienen.
3. Förderung des Dialogs zwischen Imker/-innen und Landwirtinnen und Landwirten.

Zu diesem Projekt können sich alle direktzahlungsberechtigten Aargauer Landwirtschaftsbetriebe und Aargauer Siegelimker/-innen anmelden.

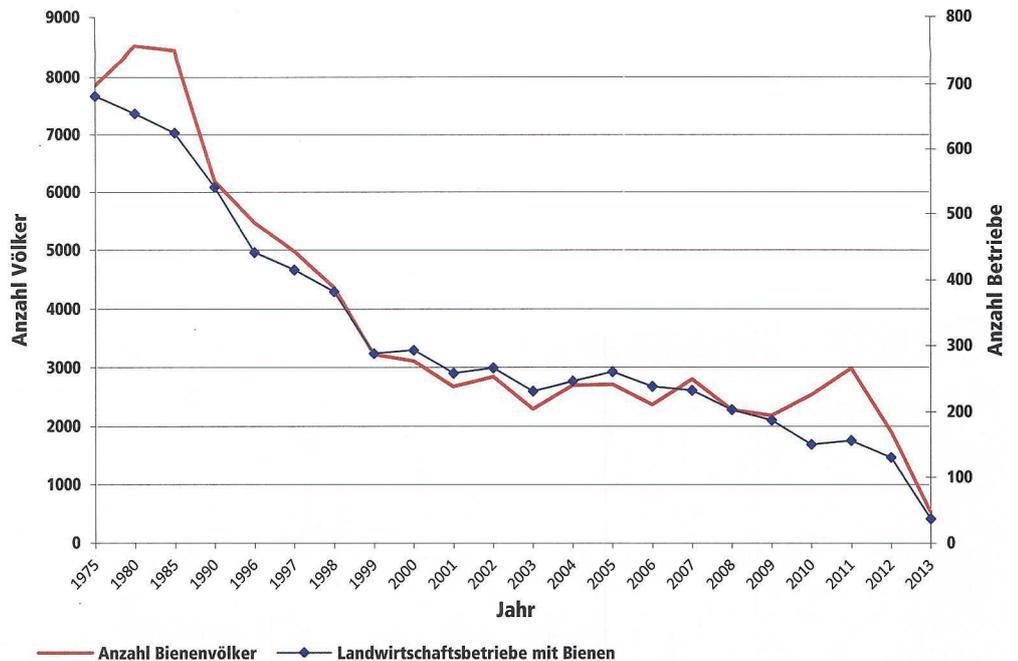
### Leistungen und Abgeltungen der Landwirtschaft

Die Landwirtinnen und Landwirte bekennen sich mit der Teilnahme an dem Projekt zur bienen- und wildbienenfreundlichen Betriebsweise. So wird beispielsweise kein Mäh-aufbereiter auf Ökoflächen eingesetzt, in bestimmten Kulturen auf Pflanzenschutzmittel verzichtet, das Nahrungsangebot für Bienen (Kleeblüte in der blütenarmen Zeit) und für Wildbienen (Brachen mit hohem Blütenangebot) erhöht sowie Nistmöglichkeiten für Wildbienen (Totholzhaufen, Steinhaufen, offener Boden, Sandhaufen usw.) geschaffen.

Um am Projekt zu partizipieren, müssen Landwirtinnen und Landwirte acht Grundmassnahmen und mindestens eine von zehn Einzelmassnahmen umsetzen. Zudem verpflichten sie sich, an Anlässen teilzunehmen, welche zum Ziel haben, den Austausch von Imkerei und Landwirtschaft zu fördern.

Im ersten Projektjahr haben sich 263 Landwirtschaftsbetriebe angemeldet. Nachgefragt wurden vor allem die Massnahmen: «Kleeblüte in intensivem und mittelintensivem Grünland in der blütenarmen Zeit», «Besonders viele Kleinstrukturen» und «Anlage von Erd- und Sandhaufen».

Die Zusatzaufwände und allfälligen Ertragsausfälle werden vergütet. Die Vergütungen können aber nie den ganzen Aufwand und Ertragsausfall der Landwirtschaft kompensieren. Dennoch war die Teilnahme vonseiten der Landwirtschaft grösser als die Erwartungen des Projektteams. Teilweise haben Landwirte die Projektidee so positiv aufgenommen, dass sie freiwillig zusätzliche Massnahmen ergriffen haben.



Anzahl Bienenvölker auf Landwirtschaftsbetrieben und Anzahl Betriebe mit Bienenhaltung.



FOTO: RALF BUCHER

**Sandhaufen bieten Nistgelegenheiten für viele im Boden nistende Wildbienenarten.**

So hat beispielsweise ein Landwirt folgende Rückmeldung gegeben: «Mit dem Thema Bienen hat das Projekt den richtigen Nerv getroffen, weil die Landwirtinnen und Landwirte wissen, wie sehr sie auf den Bestäuberdienst der Bienen angewiesen sind. Die Teilnahme am Projekt rentiert finanziell nicht, die Landwirtinnen und Landwirte machen nur mit, weil es um die Bienen geht. Vielleicht würde der eine oder andere sogar etwas machen ohne Beiträge, nur weil er weiss, wie er die Bienen fördern kann.» Dies zeigt, dass die Bienen und Wildbienen für die Landwirtinnen und Landwirte ein grosses Anliegen sind

und diese den aktuellen Handlungsbedarf ernst nehmen. Wir danken in diesem Sinne allen Betrieben, welche sich am Projekt beteiligen.

### Leistung und Abgeltung für die Imker/-innen

Die Imker/-innen profitieren von den Leistungen der Landwirtschaft. Aber auch sie können im Rahmen des Projekts einen Beitrag leisten, um die Gesundheit der Bienen zu fördern und zu erhalten: Sie können die gute imkerliche Praxis und die Regeln der Siegelimkerei umsetzen und erhalten dafür einen kleinen finanziellen Anreiz.

Die Imker/-innen können über einen einmaligen Förderbetrag 90.– CHF pro Volk geltend machen, wobei maximal 20 Völker pro Imker/-in abgerechnet werden. Voraussetzung für die Imker/-innen, um Beiträge zu erhalten, sind die Siegelimkerei oder die Umstellung auf Siegelimkerei. Das Vorgehen für die Anmeldung und die Unterlagen sind auf der Homepage des kantonalen Bienenzüchterverbands zu entnehmen ([www.bienen-ag.ch](http://www.bienen-ag.ch)).

### Was sind die Aufgaben, Bedingungen und Vorteile für die Imker/-innen?

- Regelmässige Betriebskontrollen der Imkerei und höhere Anforderungen an den Honig durch die Teilnahme am Siegelprogramm.
- Durch das Siegelprogramm verzichten die Imker/-innen bewusst auf chemische Behandlungsmittel und die Imkerei bekennt sich zur Betriebsweise des Siegelreglementes.
- Erstöffnungsschutz durch das Goldsiegel.
- Der Honig darf einen Wassergehalt von 18,5% nicht überschreiten (Verordnung EDI 20%).
- Besuch von jährlich mindestens zwei Weiterbildungen.
- Erhebung einer detaillierten Statistik für den Nachweis der Entwicklung der Bienengesundheit durch das Ressourcenprojekt.

Im Weiteren ist erwünscht, dass die Teilnehmer/-innen das persönliche Gespräch mit dem Landwirt oder der Landwirtin im Einzugsbereich der Bienenvölker suchen und diese auf das Projekt aufmerksam machen.

Wir sind uns bewusst, dass die Entschädigung von 90.– CHF pro Volk über 6 Jahre (15.– CHF pro Volk pro Jahr) nie dem effektiven Nutzen unserer Bienenvölker entspricht. Das Projektteam möchte aber mit diesem symbolischen Beitrag die Anstrengungen der Imkerschaft zum Gelingen des Projektes unterstützen.

### Austausch und Förderung des Verständnisses zwischen Imkerei und Landwirtschaft

Aufgrund der Tatsache, dass immer weniger Landwirtinnen und Landwirte gleichzeitig auch Imker/-innen

### Ressourcenprogramm des Bundes

Dieses Projekt findet im Rahmen des Ressourcenprogramms des Bundes statt. Der Bund unterstützt dabei Projekte mit Beiträgen, die zum Ziel haben, die Nachhaltigkeit in der Nutzung von natürlichen Ressourcen in der Landwirtschaft (Boden, Wasser, Luft, Biodiversität) zu verbessern oder den Einsatz von Pflanzenschutz- oder Tierarzneimitteln, Dünger, Futtermitteln oder Energie zu optimieren. Das Ressourcenprogramm ist ein Innovationsprogramm der Landwirtschaft. Im Vordergrund steht die Unterstützung von technischen, organisatorischen und strukturellen Neuerungen, die nachweislich wirksam sind und deren Erprobung in einer Region oder Branche einen Erkenntnisgewinn über die Projektregion respektive Branche hinaus haben. Weitere Informationen finden sie auf der Homepage des Bundesamts für Landwirtschaft unter Ressourcenprogramm.



FOTO: ANDREAS KÖNIG

Imker/-innen und Landwirtinnen und Landwirte an einem der Anlässe zum besseren gegenseitigen Verständnis.

sind, legt das Projekt besonderen Wert auf den Austausch zwischen der Imkerei und der Landwirtschaft. Wie oben erwähnt, verpflichten sich Landwirtinnen und Landwirte, die im Projekt teilnehmen, an solchen Austauschveranstaltungen teilzunehmen.

Im Rahmen des Siegelprogramms müssen die Siegelimker/-innen an mindestens zwei Weiterbildungen im Jahr teilnehmen. Mit unseren Infoveranstaltungen und den darin enthaltenen Fachvorträgen erfüllen wir damit die Rahmenbedingungen, sodass diese Vorträge für das Siegelprogramm zählen.

Im 2017 haben die Imkersektionen die Landwirtinnen und Landwirte zu Austauschveranstaltungen eingeladen. An sieben regionalen Veranstaltungen durften wir über 450 Teilnehmer begrüßen. Dabei waren die Hälfte Imker/-innen und die andere Hälfte Landwirtinnen und Landwirte. Neben dem Austausch und den persönlichen Gesprächen wurde auch ein Fachreferat gehalten. Ruedi Ritter, Leiter der Fachstelle Bie-

nen am Inforama in Zollikofen, hielt einen Vortrag zum Thema der Bienenverluste beim Mähen. Dieser hat die Teilnehmer/-innen bewegt und zum Umdenken angeregt.

Wir danken dem Referenten und den organisierenden Vereinen nochmals herzlich für das Mittragen und Gelingen der Veranstaltungen.

### Wirkung des Projekts

Über die Wirkung der Massnahmen und des Projekts, die wissenschaftlich untersucht wird, werden wir später berichten. Sofern der Nutzen der einzelnen Massnahmen für die Bienen und Wildbienen nachgewiesen werden kann, besteht die Möglichkeit, diese Massnahmen bundesweit anzuwenden.

Wir danken allen Imkerinnen und Imkern, welche sich schon angemeldet haben, für die Teilnahme am Projekt. Wir hoffen, dass sich noch ganz viele Siegelimker/-innen aus dem Aargau dem Projekt anschliessen.

Für weitere Informationen steht Ihnen das Projektteam gerne zur Verfügung. 

# HITZE, TROCKENHEIT UND EINE SPÄTE WALDTRACHT: Honigjahr 2018 mit sehr guter Frühlings-, aber nur mittelmässiger Sommerernte

Die Honigernte 2018 hat den Bienen, Imkerinnen und Imkern einiges abverlangt. Als niemand mehr mit einer Waldtracht gerechnet hatte – viele hatten schon im Juli abgeräumt und die Varroabehandlung begonnen – honigte der Wald Mitte August in einigen Regionen und brachte den Imkerkalender durcheinander. Viele setzten nach der Varroabehandlung den Honigraum nochmals auf, um zu verhindern, dass die Bienen ihren Brutraum mit Honig füllten.

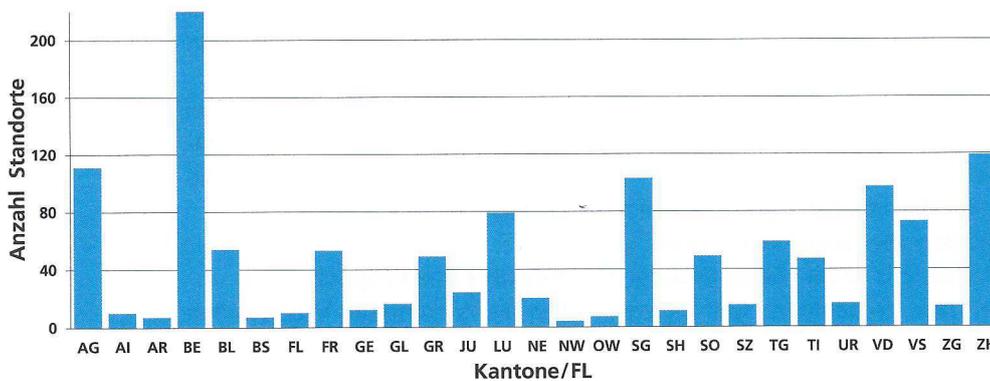
BRUNO REIHL, WILEN B. WOLLERAU ([bruno.reihl@bienenschweiz.ch](mailto:bruno.reihl@bienenschweiz.ch))

An der Internetumfrage zur Honigernte 2018 haben 1118 Imkerinnen und Imker mit 1306 Standorten teilgenommen, was nach dem grossen Anstieg im Jahr 2017 eine weitere Steigerung um 46 Imker/-innen oder 4% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Das ist sehr erfreulich. Einige Imker haben bei der Umfrage weder Frühlings- noch Sommerhonigmengen angegeben. Die genannten Gründe

sind «Totalverluste aller Bienenvölker im Winter», «Sauerbrutbefall», «alles abgeschwärmt», aber auch «habe den Standort aufgegeben». Insgesamt 26 solcher Standorte habe ich bei der Auswertung der Umfrage nicht berücksichtigt. Aus dem Kanton Nidwalden gab es nur drei verwertbare Meldungen, die zwar geografisch in das generelle Muster passen, aber trotzdem mit Vorsicht zu bewerten sind.

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer ist mit 57,0 Jahren um ein paar Monate (57,5 Jahre) gegenüber der letzten Umfrage gesunken. Auch das ist ein Trend in die gute Richtung. Wie die Grafik 1 zeigt, sind aus allen Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein Standortmeldungen eingegangen. Wie in den Vorjahren kamen die meisten aus dem Kanton Bern, mit grossem Abstand gefolgt von Zürich, Aargau und St. Gallen. Mein Appell an die Jungimker/-innen lautet: Nehmt doch im nächsten Jahr auch an der Honigernteumfrage teil, um das Durchschnittsalter noch weiter zu senken!

## Anzahl Standorte pro Kanton/FL 2018

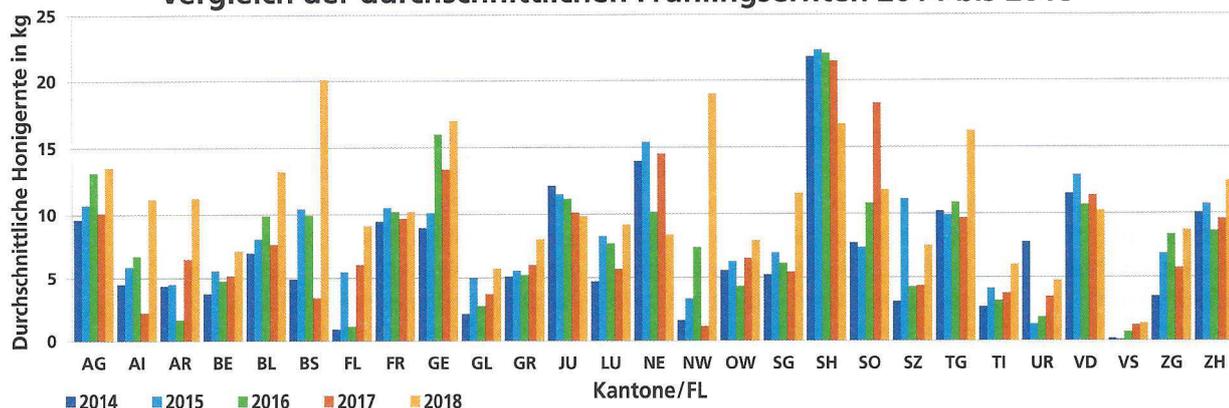


Grafik 1: Anzahl der Standorte pro Kanton / Fürstentum Liechtenstein im Jahre 2018.

## Wetter im Frühjahr

Das Vorjahr 2017 war durch die Frostperiode im Frühling Ende April geprägt, sodass nur wenig Blütenhonig geerntet werden konnte. Das war 2018 ganz anders: Ab März war es durchgehend sonnig und es wurde immer wärmer. Die Folge davon war eine überdurchschnittliche Frühlingshonigernte in der

## Vergleich der durchschnittlichen Frühlingsernten 2014 bis 2018



Grafik 2: Die Frühlingsernte 2018 ist überdurchschnittlich gut ausgefallen. In einigen Kantonen (AI, AR, BL, BS, NW, SG, TG und ZH) ist sie rekordhoch.